



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Franzosenzeit und Befreiungskriege

Wiegmann, Wilhelm

Stadthagen, 1915

Von Königsberg nach Danzig.

urn:nbn:de:hbz:466:1-12660

Haus gewesen, daß wir hätten in 3 Tagen gut dort sein können, da aber wurden wir in dem Westfälischen arretiert und am 18. nach Magdeburg transportiert. Wie lange es aber jetzt noch dauert, kann ich nicht bestimmen. Einen Gruß von Karl Mülmann (wahrscheinlich Mühlmeister Nr. 25 Steinbergen) an seine Eltern; was ihn anbelangt, ist er noch soweit gesund, der ist bei mir. Nun seid so gut und suppliziert an unsern gnädigsten Fürsten, um uns wieder zu erlösen aus Magdeburg.“ Inzwischen muß Falke eine günstige Gelegenheit zur Flucht gefunden haben, denn er traf bereits am 19. Februar mit vier Leidensgefährten in Bückeburg ein.

Nachdem sich in Königsberg die erschöpften Truppen gesammelt hatten, hielt Murat am 28. Dezember große Besichtigung ab. Er hoffte, sich hier mit dem 10. Korps des Marschalls Macdonald, das bisher in Kur- und Livland gestanden hatte, vereinigen zu können, um den auf dem Fuße folgenden Russen Widerstand zu leisten. Als aber die Kunde kam, daß die zu diesem Korps gehörigen Preußen unter York und Bülow zu den Russen übergegangen seien, zog er es vor, sein Hauptquartier weiter zurück nach Elbing zu verlegen.

Von Königsberg nach Danzig.

In Königsberg blieb schließlich nur Marschall Ney mit der 34. Division (Loison) zurück, zu der am 4. Januar 1813 noch der Rest des Macdonaldschen Korps stieß. Kaum aber hatten die letzten flüchtenden Regimenter die Stadt erreicht, als schon die Russen einrückten, so daß die französischen Truppen unter Zurücklassung ihrer Kranken und Verwundeten davoneilen mußten. Die Zahl der Kranken war außerordentlich groß, weil ein bössartiges Nervenfieber in der Stadt aufgetreten war.

Die Division Loison wurde nunmehr dem Macdonaldschen Korps einverleibt und dem General Marchand übergeben. Unter diesem General kommandierten Divisionsgeneral Franzeschi und Brigadegeneral Devillier, von denen ersterer bald starb, so daß letzterer in seine Stelle trat.

Bei der allgemeinen Flucht aus Königsberg verließ unser Bataillon Lippe am 4. Januar 1813 abends die Stadt und marschierte über Frauenburg (etwa 50 km südlich davon liegt Mohrungen, der Geburtsort Herders) am Frischen Haff entlang nach Danzig zu.

Über diesen Marsch findet sich ein Brief, den ein Offizier unseres Bataillons aus Woklaff, 2 Stunden vor Danzig, am 12. Januar abends 10 Uhr schrieb. Wahrscheinlich handelt es sich um ein Schreiben des Hauptmanns Mayer an seine Frau. Der in Frage kommende Teil des Briefes lautet:

„Wir sind hier vor einer Stunde eingerückt, nachdem wir 14 Stunden auf dem Marsch gewesen waren. Alles, was krank ist, schicken wir morgen mit sämtlicher Bagage nach Danzig. Mit dieser Gelegenheit schicke ich diesen Brief, und von dort geht er mit der Post. Bis jetzt bin ich noch gesund, obgleich wir schreckliche Fatiguen (Beschwerden) haben. Seit einigen Tagen versehe ich den Dienst eines aide de camp

(Generaladjutanten) bei unserm Brigadegeneral Devillier, der ein sehr guter Mann ist. Heute sollten wir nach Danzig einrücken, erhielten aber nahe vor der Stadt Gegenbefehl und gehen morgen wieder 4 Meilen vor. Die Kosaken folgen uns auf dem Fuße. Da sie aber nicht stark sind, sollen wir sie an der Weichsel noch etwas amüsieren. Ich befürchte nur, daß wir am Ende in Danzig geworfen werden und daß die Russen es blockieren, denn an Belagern ist bei dieser strengen Kälte nicht zu denken. Das einzige ist nur, daß die Kommunikation (Verbindung) gesperrt wird und wir keine Nachricht uns zuschicken können. Vielleicht gehen wir auch garnicht nach Danzig, sondern zurück in die Gegend von Berlin, um uns zu komplettieren (vervollständigen), und so käme ich Dir dann etwas näher. Bei nächster Gelegenheit schreibe ich wieder. Erhältst Du aber in 4 Wochen keine Briefe, so denke, daß wir in Danzig sitzen."

Diese Befürchtung sollte schon zwei Tage später wahr werden, denn am 14. rückte die Division in die Festung ein, um hier fast ein Jahr von der übrigen Welt abgeschlossen zu werden, während das deutsche Volk die Befreiung des Vaterlandes erkämpfte.

